

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit dem Gratisbeilagen „**Mittheilungsbogen**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5 gepaltene Korpusseite mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2985

Ahrensburg, Dienstag, den 13. September 1898.

21. Jahrgang.

Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Eine Schredensbotschaft, die wir einem Theil unser Leser bereits am Sonntag Morgen durch eine Extra-Ausgabe bekannt gegeben haben, traf am Sonnabend von Genf hier ein. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Königin von Ungarn ist am Sonnabend Mittag auf dem Wege nach dem Landungsstege einem feigen Mordbuben zum Opfer gefallen.

Genf, 10. September. Die Kaiserin von Oesterreich, die heute gegen 12^{1/2} Uhr das „Hotel Beau Rivage“ verlassen hatte, um sich zur Landungsstelle des Dampfers zu begeben, wurde von einem Menschen angefallen und gestochen, sodass sie niederfiel. Sie erhob sich alsbald wieder und gelangte bis zum Schiff, wo sie das Bewußtsein verlor. Der Kapitän entschloß sich auf das Drängen der Personen des Gefolges, das Abfahrtszeichen zu geben, kurz darauf aber stoppte das Schiff und kehrte zur Landungsstelle zurück. Da die Kaiserin noch immer ohne Bewußtsein war, brachte man sie auf einer improvisirten Tragbahre in das „Hotel Beau Rivage“ zurück, wo sie einige Augenblicke später verschied. Man stellte fest, daß die Kaiserin durch einen Stillestich in die Gegend des Herzens ermordet worden war. Der Mörder, der verhaftet wurde, ist ein italienischer Anarchist.

Kaum vermag man diese Schredensbotschaft zu glauben, kaum ist es für möglich zu halten, daß es auf Gottes Erdboden einen Menschen giebt, der es vollbringt nach dem Herzen einer tranken kaiserlichen Frau, die niemand etwas zu Weide gethan, in feiger Weise den Mordstahl zu züden.

Aber dieses Un glaubliche ist Wahrheit, unumstößliche Wahrheit, und unsere Weltgeschichte ist wieder um eine Schredensthat reicher. Die einzige Erklärung für dies Verbrechen liegt in der Annahme, daß der feige Mörder ein von gefährlichen Verbrechermwahnsinn befeßener Selbstmörder sei. Er soll ein Anarchist sein.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von dem schrecklichen Ereignisse am Sonnabend Nachmittag in Wien, sie rief allgemeine Bestürzung und schmerzliche Trauer hervor. Man sah Männer und Frauen um den Tod der Mutter des Landes weinen. In kurzer Zeit stand die Stadt unter dem Zeichen der Trauer, aus jedem Hause sah man eine Fahne Halbstock wehen, die Fenster und Geschäftsauslagen wurden schwarz drapirt.

Die Nation, welcher die Verblühene so viel Guld bewiesen, weint, sie erinnert sich der Wohlthaten, welche sie aus den Händen der Verblühenden empfangen hat. Dieses edle Herz hat aufgehört zu schlagen. Aller Blide wenden sich theilnahmsvoll dem König zu im Gebet zu dem Allmächtigen, er möge ihn in dieser schweren Stunde trösten! Mit ihm weint das ganze Volk in den Palästen wie in den Hütten.

Ueber die Ausführung der That seien noch folgende nähere Angaben bekannt gegeben: Das Attentat wurde begangen in der Nähe des Denkmals des Herzogs von Braunschweig auf dem Wege zwischen dem „Hotel Beau Rivage“ und der Landungsstelle am Quai Montblanc. Ein Individuum, gefolgt von einem Greise mit langem Barte, welches der Kaiserin entgegenkam, stürzte sich auf diese und versetzte ihr einen heftigen Stoß. Jedermann glaubte, es handle sich um einen Faustschlag. Die Kaiserin erhob sich wieder mit Hilfe einer Dame des Gefolges und einiger Spaziergänger sie konnte den Landungssteg erreichen und das Schiff besteigen. Inzwischen war der Angreifer verhaftet worden. Kaum war die Kaiserin aber an Bord angekommen, da wurde sie ohnmächtig. Der Kapitän zögerte, den Befehl zur Abfahrt zu geben; einige Zeit darauf konstatarie man, daß die Kaiserin das Bewußtsein nicht wieder erlangte. Die um sie Beschäftigten Damen fanden auf den unteren

Kleidungsstücken kleine Blutspuren. Das Schiff das inzwischen abgegangen war, drehte alsdann und legte wieder am Quai an. Die Kaiserin wurde auf einer aus Rudern und Segelkühern gebildeten Bahre ins Hotel geschafft. Die Aerzte Dr. Golay und Dr. Mayer sowie ein Priester wurden sofort herbeigerufen und sodann an Kaiser Franz Joseph ein Telegramm abgesandt. Nichts wurde veräumt um die Kaiserin zu retten, aber alles war umsonst, sie verschied gegen 3 Uhr.

Nachdem Resultat der ärztlichen Untersuchung muß sich der Mörder einer dreifaltigen spitzen Dolchlinge, eines sogenannten „Tierspoint“ bedient haben. Nachdem der Stoß geführt war, floh der Mörder durch die Alpenstraße und wollte über den weiten Alpenplatz, wo er sich hätte leicht verbergen können; er wurde aber festgehalten von 2 Kutschern, die am Quai gehalten und das Attentat bemerkt hatten; sie übergaben den Gefangenen einem Fährmann und einem Gendarmen, die ihn auf den Polizeiposten brachten. Der Mörder folgte willig und sang sogar; er sagte u. a., er habe gut getroffen, sie müsse tot sein. Auf dem Polizeiposten erklärte er, er sei Anarchist und ohne Brot, er habe nichts gegen die Arbeiter, wohl aber gegen die Reichen. Der Mörder nennt sich Luigi Lucheni, ist Italiener und geboren am 21. April 1873 zu Paris.

Genf, 11. September. (Original-Bericht.) Kaiser Franz Josef übermittelte dem Generalen Graf Kuffstein telegraphisch die Genehmigung zur Obduktion der Leiche der Kaiserin Elisabeth. Die Operation wurde alsdann von den Aerzten Goffe, Auguste Reverdie und Megevard welche vom Gerichte bestellt waren und außerdem von den Doktoren Gelay und Mayor vorgenommen. Die Aerzte erklärten der Tod sei einer dreifaltigen Wunde zuzuschreiben, welche eine innere Blutung zur Folge hatte. Man nahm die Wunde, welche ganz klein und kaum wahrnehmbar ist, photographisch auf. Die Aerzte versicherten, die Kaiserin habe nicht gelitten, ihr Aussehen ist völlig unverändert. Später wurde die Einbalsamirung vorgenommen. Die Einsetzung bei welcher der Bundesrath sich vertreten lassen wird, wird am Mittwoch Vormittag 7 Uhr stattfinden. Bis dahin ruht die Leiche auf dem Todtenbett.

Die ermordete Kaiserin Elisabeth war als Herzogin in Bayern am 24. Dezember 1837 in München geboren. Sie war seit dem 24. April 1854 mit dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich vermählt.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 12. September. Alljährlich werden nicht un erhebliche Brandschäden dadurch verursacht, daß Heuvorräthe, welche in nicht gehörig ausgetrockneten Zustände eingefahren wurden, sich selbst entzündeten. Bei der vorherrschend feuchten Witterung dieses Sommers ist die Gefahr der Selbstentzündung von Heu besonders groß. Wie wir erfahren, sind daher die Bezirkskommissare der Landesbrandkasse angewiesen worden, diesem Umstande ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und bei konstatiirter Selbstentzündung geeignete Maßregeln zur Verhütung größerer Feuerschäden zu ergreifen. Sobald in den Heuvorräthen eine starke Entzündung von Dämpfen oder gar ein brenzlicher Geruch sich bemerkbar macht, muß sofort eine Untersuchung des Heues vorgenommen werden, welche am zweckmäßigsten in der Weise zu bewerkstelligen ist, daß eiserne Stangen von genügender Länge, die am unteren Ende mit einer Vertiefung versehen sein müssen, in der etwas Baumwollenzeug oder sonstiges leicht brennbares Material mit dünnem Eisendraht befestigt ist, bis auf den Grund des Heuhaufens, wo er am stärksten zusammengepreßt liegt, hineingesteckt und nach einiger Zeit herausgezogen werden; alsdann wird sich an dem brennbaren Material die Selbstentzündung des Heus leicht erkennen lassen. Sobald diese aber festgestellt, muß unverzüglich dafür Sorge ge-

tragen werden, daß die benachbarten Spritzen mit der nöthigen Mannschaft zur Hilfeleistung herbeigeholt und die Heuvorräthe sorgfältig aus dem Gebäude und nach einer Stelle geschafft werden, wo sie durch Entzündung keinen Schaden an Gebäuden und anderen brennbaren Gegenständen verursachen können. Die Rohrführer der Spritzen müssen selbstverständlich bei dem Ausräumen ganz in der Nähe der damit beschäftigten Arbeiter stehen, damit die Spritze sofort in Thätigkeit gesetzt und der Strahl dahin gerichtet werden kann, wo sich Feuer im Heu zeigt. Durch ein solches Verfahren sind schon verschiedene Gebäude, in welchen eine Heuentzündung stattgefunden hätte, vor der Einäscherung bewahrt worden. Da Selbstentzündungen vorzugsweise bei dem kräftigen oder fetten Heu und der Nachmahd eintreten, empfiehlt es sich, diese mindestens 14 Tage in größeren Haufen draußen stehen zu lassen und demnach die einzelnen Schichten des eingefahrenen Heus mit Salz zu bestreuen oder mit trockenem Stroh zu belegen.

Eine arge Schlägerei entstand vor einigen Tagen in einem von Libed kommenden Zuge zwischen betrunkenen Erarbeitern, die am Elb-Travelkanal beschäftigt gewesen waren. Dieselbe artete so sehr aus, daß seitens des Bahnpersonals auf unserer Station eingeschritten werden mußte und auch der Steit oberflächlich geschlichtet wurde. Kaum hatte sich aber der Zug wieder in Bewegung gesetzt, als ein aus mehreren Wunden blutender Mensch unter lauten Hilferufen die Thür zu öffnen versuchte um hinaus zu springen. Ein Schaffner, der dies bemerkte, ließ sofort den Zug halten und nachdem dem Verletzten ein anderes Wagenabtheil angewiesen war, fuhr der Zug weiter. Auch die übrigen im Wagen befindlichen Arbeiter hatten bedeutende Verletzungen erhalten, so daß das Ganze einen schauerlichen Anblick bot.

An Stelle des zurücktretenden Bezirks-Kommissars Classen in Wandsbek ist der Gutsinspektor Herr Lemke z. J. auf dem hiesigen Gute des Herrn Grafen von Schimmelmann zum Kommissor der Landesbrandkasse ernannt worden.

Bekanntlich wurden im Frühjahr d. J. von einem Konsortium in dem benachbarten Gr. Hansdorf Ländereien angekauft zur Errichtung eines Genußgenossenschafts. Die erforderlichen Arbeiten werden jetzt in Angriff genommen und sind dieselben dem Bauunternehmer Herrn G. Schacht in Bargtheide übertragen worden.

Altrahlstedt, 12. September. Wie wir hören, hat die Firma Vogler & Böse, Hamburg, Hopfenack 11 in Höhe bei Altrahlstedt (bei Herrn Gastwirth Popp) ein Lager von Düngemitteln und Futtermitteln errichtet. Als Reisenden hat die Firma Herrn C. Erich in Volksdorf angenommen, welcher den meisten Landeuten unserer Gegend bekannt sein dürfte. Da die beiden Inhaber der Firma das Prinzip haben, sich durch Lieferung nur guter Waaren in unserer Gegend einzuführen, so wollen wir nicht verfehlen, unsere geehrten Leser auf die Firma aufmerksam zu machen und derselben zu ihrem Unternehmen Glück zu wünschen.

Der bisherige Gemeindevorsteher der Gemeinde Barsbüttel Fuhrer Ernst Soltan ist als Gemeindevorsteher wiedergewählt und als solcher vom Landrath bestätigt worden. Der zum Stellvertreter des Gemeindevorstehers ernannte Herr Gustav Kraßmann ist gleichfalls für dieses Amt vom Landrath bestätigt worden.

Oldesloe, 10. September. Am Sonnabend wurde das ca. eine Stunde von hier belegene Gut Neverslaven (groß 1025 Tonnen a 240 Quadratrußen) von dem bisherigen Besitzer, Herrn Duderstadt, an den Freiherrn v. Pohl aus Hamburg für 670 000 Mark verkauft. Vom Verkauf ausgeschlossen sind sieben werthvolle Pferde und Kutschgeschir. Der Antritt erfolgt am 1. Oktober d. J. Das Gut Neverslaven, welches am Fuße des 250 Fuß hohen Klingberges liegt, brannte im Jahre 1849

ab. Im Jahre 1855 wurde Neverslaven vom damaligen Besitzer M. D. Koopmann gegen Entrichtung eines Kanons und rund 75 000 Thaler an den bekannten W. von Carlstern-Lichterfelde verkauft. Da das Land sehr gut ist, darf der Preis als ein nicht zu hoher bezeichnet werden.

Langensfelde, 8. September. Die Vergiftung von Hunden wird hier gegenwärtig viel besprochen. Schon seit längerer Zeit haben viele Hundebesitzer in der Nähe der Einsbütteler Grenze und Muggentampstraße bemerkt, daß ihre Hunde unter Vergiftungssymptomen krepirten. Theilweise kamen die Thiere schlaff nach Hause und waren schon nach einigen Stunden verendet, theilweise sind sie auf der Weide hinter dem Muggentamp todt oder schwer erkrankt aufgefunden worden. Das Gift ist so stark, daß nur in ganz vereinzelten Fällen es gelang, die Thiere zu retten. Man nimmt an, daß auf der betreffenden Weide die Thiere auf irgend eine Art Gift zu sich nehmen, ob dasselbe nun von dort vorhandenen Giftkörpern herrührt oder durch irgend eine Person den Hunden eingegeben wird, ist leider bisher noch nicht ermittelt worden.

Friedrichsruh, 8. September. Der Bau des Mausoleums für den Fürsten Bismard schreitet rüstig vorwärts. Schon sind die Fundamentierungsarbeiten vollendet. Die Grundmauern sind 27 m lang und sehr stark. Es wird eine Haupt- und eine Nebengruft angelegt. Die Höhe soll etwa 9 m betragen, die der Kuppel entsprechend mehr. Der Bau wird auf der Höhe dem Schlosse gegenüber jenseits des Bahndammes, rechts vom Hofwege vom Schlosse aus gerechnet, ausgeführt. Dort bietet sich ein schöner Rundblick. Der Bau soll bis zum Spätherbst so weit fertig gestellt sein, daß die Beizehung erfolgen kann, wenn auch die Ausschmückung durch Malerei u. s. w. dann noch nicht vollendet ist.

Glensburg, 7. September. Ein hiesiger Gerichtsvollzieher hatte bei dem Schwiegervater eines ihm befreundeten Gendarmen eine Pfändung vorzunehmen. Trotdem der Gerichtsvollzieher in seinem Protokoll die rechtsgültige Vollziehung der Pfändung vermerkt hatte, hatte er die von ihm selbst an die gepfändeten Sachen zu klebenden Siegel aus Gefälligkeit dem Schuldner überlassen, damit dieser sie selbst anklebe. Dies geschah jedoch nicht. Der Gerichtshof verurtheilte den bis jetzt unbescholtenen Gerichtsvollzieher zu der gesetzlich niedrigsten Strafe von einem Monat Gefängniß.

Hamburg.

Das Urtheil in dem Friedrichsruher Photographenprozeß ist publizirt worden. Auf Antrag der Bismard'schen Erben hatte bekanntlich die Zivilkammer des Hamburger Landgerichts die Beschlagnahme der von den Hamburger Photographen Wilde und Priester hergestellten Bilder und Platten sowie die Festsetzung einer Strafe von 20 000 Mark für jeden einzelnen Fall der Veröffentlichung dieser Bildnisse verfügt. Der Tenor des vom Landgerichts-Direktor Stemann am Donnerstag verkündeten Urtheils lautet: Die von dem Vorsitzenden der Ferien-Zivilkammer des Landgerichts zu Hamburg erlassene einstweilige Verfügung vom 5. August d. J. wird bestätigt, jedoch wird dieselbe dahin abgeändert, daß anstatt der Worte: „20 000 M. für jeden einzelnen Fall des Zuwiderhandelns“ zu setzen ist: „bei einer Haftstrafe von sechs Monaten für jeden Fall des Zuwiderhandelns“. Die Antragsteller Wilde und Priester haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Wilde und Priester wollen Berufung bei der höheren Instanz einlegen.

Einen Wettkampf zu Rad führte einen Anzahl Hamburger Herren und Damen auf dem alten Lockstedter Wege aus; jeder Radler resp. Radlerin mußte mit der einen Hand einen Petroleum-Schnellloch-Apparat halten, auf dem ein Casseroll mit Wasser stand. Nach 11 Min. 21 Sec. löchte bei einem Techniker das Wasser und errang dieser die Siegespalme. Eine Kompositorin verbrühte sich bei dem Wettkampf die Hand.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G

V

M

B.I.G.

kleiden; ich heiße Adele Borchers und bin das Kind armer Eltern, die schon längst begraben sind. Ich habe mich bisher redlich als Stückerin ernährt; ich war stets fleißig und man lobte meine Arbeit. Das Haus, das mir Arbeit gab, fallierte zu Anfang des Winters. Ich fand trotz eifriger Bewerbungen keine Beschäftigung und konnte daher meinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Mitten im Winter kündigte man mir und setzte mich auf die Straße, nachdem man mir Alles genommen. Ich fand bei armen Leuten ein Unterkommen; morgen soll ich bezahlen; in der Nacht ließ mich der Gedanke nicht ruhen; ich sprang schließlich verzweifelt auf, meine Schuhe, meinen Hut, meinen Mantel ließ ich den Leuten als Pfand und eilte, mich zu erkranken. Hier schlug die Erzählerin weinend die Hand vor ihr Antlitz.

„Die alte Geschichte“, murmelte der Andere, dann meinte er laut: „Was gedenken Sie nun zu thun.“

„Ich weiß mir keine Rettung mehr“, jammerte das Mädchen. „Ich bin Maler“, sagte er. „Ich wüßte einen Rath, Sie sind schön, haben eine vollendete Gestalt, die den Künstlern begeistert, widmen Sie sich der Kunst. Fürstinnen, Edel-damen haben einst im Mittelalter dem Auge des Künstlers Freier gegeben; sie haben sich im Dienste der Kunst unsterblich gemacht. Wo wären die Griechen hingekommen, deren Werke uns noch heute begeistern, wo die Italiener, die Holländer; hätten nicht ihre Frauen und Töchter dem Pinsel des Malers, dem Meißel des Bildhauers ein Opfer gebracht. Die Kunststrücker jammern über unser Ansehen, über unsern unschönen Frauengestalten, unsere blaßesten Madonnen; sie haben Recht. Wir haben das Kopieren der griechischen und raphaelischen Schönheiten satt bekommen, aber man giebt uns keinen Ertrag; gebt uns Modelle, die uns begeistern und wir stellen Euch zufrieden.“ Er hatte erregt gesprochen; die Begeisterung, der edle Zorn verhönte ihn. Sie hatte ihm bewundernd zugehört.

„Sie meinen also, ich soll Modell stehen“, fragte sie erröthend. „Ja“, entgegnete er, „die Kunst wird es Ihnen danken. Der wahre Maler ehrt sein Modell, wie der Sohn die Mutter. Ich will Ihr Bestes.“

Lange schwieg sie, dann meinte sie plötzlich: „Genügt das Verdienst, das ich so erwerbe, für mich und meine Verpflichtungen?“

„Der eine zahlt 500 M., meine Bilder werden in England noch nicht gekauft, und so kann ich nur 200 M. monatlich zahlen.“ „Nun, so schlagen Sie ein“, rief sie entschlossen.

„Sie wollen also, Fräulein, und wenn das ich Sie empfehlen?“

„Ich trete nur in Ihre Dienste.“

„Unter einer Bedingung, Adele, daß, wenn wir uns ineinander verlieben, Sie mich auch heirathen.“

„Ich habe wohl kaum nöthig, daß dies in der That ein halbes Jahr später der Fall war; der junge Maler trägt keine Frau auf den Händen.“

Kameraden vor den Angriffen des Böbels zu schützen. Zwölf Feuerwehrlente wurden durch Steinwürfe mehr oder minder schwer verletzt. Schließlich gelang es der Polizei, einige der größten Thäter festzunehmen. Das Völkerverbot konnte nur unter den größten Schwierigkeiten zu Ende geführt werden.

Ein Besuch bei Dreyfus auf der Teufelsinsel. Ein Marineoffizier, welcher Dreyfus kürzlich gesehen, schildert den Eindruck mit folgenden Worten: „Als ich Dreyfus zum ersten Male gegenüberstand, krampfte sich mein Herz zusammen: Dreyfus ist entsetzlich abgemagert — geradezu ein lebendes Skelett. Sein Gesicht ist tief gebräunt von der schrecklichen Tropensonne. Es ist ganz fleischlos. In diesem furchtbar verwittertem Anblick hat nur eines noch Leben: die Augen von unjagbarem Leid erfüllte Augen, die einem bis auf den Grund der Seele blicken, die Einen verzweifelt hoffnungslos befragen. Denn Dreyfus weiß, daß man ihm nicht antworten würde. Es ist verboten, mit ihm zu sprechen. Die Gesundheit von Dreyfus ist schwer erschüttert, sowohl infolge des Klimas wie infolge der Nahrung. Auf dem von der Sonne verbrannten Eiland ist nichts als nackte Erde und zerbröckelndes Felsgestein. Seit vier Jahren lebt Dreyfus nur von Konserven. Seine Energie ist gleichwohl ungebeugt. Er ist ruhig und macht seinen Wärtern keinerlei Schwierigkeiten. Er unterwirft sich der Disziplin; er beklagt sich nicht und protestirt nicht. Er wartet! Stundenlang steht er mit gekreuzten Armen vor seiner Hütte und blickt durch die Palisadenreihen hinaus auf das unendliche Meer. Er wartet, er hofft noch immer!“

Zu Tode geärgert. Durch fortgesetzte Denunziationen zum Selbstmord getrieben worden ist der Konditoreibesitzer Fritz Kahlenberg in Eberswalde, der sich durch einen Revolveranschlag getödtet hat. A. hatte in seinem Kaffee einen Musikautomaten aufgestellt, der von den Gästen häufig benutzt wurde. Hierdurch fühlte sich ein im zweiten Stock des Nebenhauses wohnender Rentier derartig in seiner Ruhe gestört, daß er fortgesetzt Denunziationen wegen Uebertretung der Polizeistunde gegen A. bei der Behörde einreichte. So kam es, daß A. im Laufe weniger Monate 40 Mal zur Anzeige gebracht wurde. Infolge dessen folgte ein Strafmandat dem andern. Kürzlich hatte er sich wiederum wegen Duldens von Gästen über die Polizeistunde hinaus vor Gericht zu verantworten, und zwar standen nicht weniger als neun Fälle zur Verhandlung. Er wurde dieserhalb zu einer Gesamtdeliktstrafe von neun Mark verurtheilt. Nach Hause zurückgekehrt, schloß sich A. in sein Zimmer ein und jagte sich eine Kugel durch die Schläfe, was seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Bei dem Weggange zum Gericht sagte er zu seiner Frau: „Wenn ich verurtheilt werde, seht Ihr mich nicht lebend wieder!“ — A. war 38 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit fünf unermöglichten Kindern.

Ein hübscher Namen führt der am 31. August beim Regierungsantritt der Königin Wilhelmine von Holland decorirte jüngste Löwenritter unter den indischen Fürsten. Sein Name ist: Se. königliche Hoheit Tadjul Mahsul Bindjattillahhanan Siradjul Muffi Amiraddin Istander Manawurussadit Bahuwaminaladilin Sjah Patra Manhar Ras'id hinkang Subidja, Sultan von Ternate.

Die Folgen eines Dauergengamens. Ein Schüler der sechsten Gymnasialklasse am Vemberger vierten Gymnasium Namens Leo S. wurde bei dem Nachtragsexamen in Mathematik vom Professor drei Stunden lang geprüft.

aufzusehen; wir können doch jenen entsetzlichen Mann nicht für längere Zeit hier bei uns im Hause einquartieren.“

„Gewiß nicht, zwingt sie also, aufzusehen und ihn noch heute abend zu empfangen. Sage ihr, sie müsse beim Diner erscheinen. Wenn es Dir bequem ist, so rede Dich auf mich aus, mir ist das einverleitet. Dem Manne ist dadurch die Möglichkeit geboten, morgen mit dem Zehn-Uhr-Zug abzufahren und wir sind ihn los. Du wirst aber gut daran thun, Umhorden von der Situation in Kenntnis zu setzen.“

Nach der Prüfung warf er sich seinen Kollegen an den Hals, stammelte unverständliche Worte und stürzte zusammen. Die Aerzte konstatierten Geistestörung als Folge der Ueberanstrengung.

Vom Zweirad herabgeschossen wurde am Sonntag Nachmittag auf der Chaussee zwischen Belgig und Treuenbrütgen ein Berliner Radfahrer, der 18jährige Mechaniker Töpfer. Töpfer kam auf der Landstraße ahnungslos daher, als plötzlich ein Mann aus dem angrenzenden Walde hervortrat, einen Revolver auf ihn anlegte und ihn so schwer verwundete daß er vom Rade stürzte und blutüberströmt liegen blieb. Der Angreifer schwang sich auf das Rad des Ueberfallenen und fuhr in rasendem Tempo in der Richtung nach Pözdham davon. Gegen Abend wurde der Schwerverletzte aufgefunden und nach Belgig ins Krankenhaus geschafft. Er war noch im Stande, eine Personalbeschreibung des Thäters zu geben. Die Polizeibehörden der umliegenden Orte sind sofort verständigt worden. Bisher ist der Verbrecher noch nicht entdeckt. Töpfer wurde von seinen Eltern abgeholt und nach Berlin gebracht. Es ist zu befürchten, daß er ein Auge, neben dem eine Kugel eingedrungen ist, verliert.

Eine furchtbare Mordthat wird aus Gottha gemeldet. Man berichtet von dort: Der in der hiesigen Schwerpatfabrik, als Vorarbeiter beschäftigte Ernst Blas hatte sich, da ihm diese Stellung infolge seiner Mühsamkeit und Brauchbarkeit im Gegensatz zu den anderen dem Trunke gereizten Arbeitern übertragen worden war, deren Haß zugezogen. Fünf Arbeiter hatten sich am Sonnabend wieder sinnlos betrunken; als sie Blas sahen fielen sie über ihn her und schlugen ihn mit Schaufeln Holzschuhen und einer schweren Holzrolle, bis der Mann todt zu Boden stürzte. Aber auch dann ließen die Unmenschen noch nicht ab und bearbeiteten noch die Leiche auf das ungläublichste; zum Schluß warf noch ein Betschläger ein leeres Petroleumfaß auf den Todten. Hierauf wandten sich die rohen Patrone einer Restauration zu und zechten unbekümmert weiter. Bei der Verhaftung der Verbrecher wurde einem ein Totschläger (Gummischlauch mit schwerem Bleistück an einem Ende) abgenommen, auch zeigten sie durchaus keine Reue; für die Nothheit der Thäter zeugt der Ausdruck an Polizeistelle gegenüber einem Vorhalt: „Der mußte noch vielmehr kriegen!“ Nach der Einlieferung der Verhafteten erfolgte noch am Sonnabend Abend die Vernehmung durch den Untersuchungsrichter.

Von Ratten angegriffen wurde im Rosengäßchen in Lefsch ein noch im ersten Lebensjahre stehendes Kind, das von den Eltern in der Wohnung eingeschlossen worden war. Die Nachbarn waren durch das unaufföhrliche Wimmern des Kindes schon aufmerksam geworden, daß etwas nicht in Ordnung sei. Bei der Rückkehr der Eltern stellte sich dann heraus, daß inzwischen Ratten dem hilflosen Wörmchen einen Finger abgenagt hatten. In derselben Wohnung hatten die Ratten schon vor Jahren eine Leiche mehrere Gesichtstheile abgefressen.

Eine Kneifgeschichte. Dem „B. L. A.“ wird das folgende hübsche Erlebnis erzählt: Einem in Berlin in Garnison stehenden Stabs-offizier hatte kürzlich ein Unteroffizier verschiedene Ordres zur Unterschrift vorzulegen; er begab sich zu diesem Zwecke in die in der Pözdamer Straße befindliche Wohnung des Vorgelegten. Auf sein Läuten wurde ihm dann von einem jungen weiblichen Wesen geöffnet, das ein Kind auf dem Arm trug. „Ist der Herr Oberst zu Hause mein Schätzchen?“ fragte

der galante Unteroffizier und kniff das Schätzchen gleichzeitig tüchtig in die Wangen. „Was unterlehen Sie sich!“ war die entrüstete Antwort, doch zeigte ihm das „Schätzchen“ die Thür des Dienstzimmers, verfügte sich selbst aber in ein Nebenzimmer und rief von da — ihrem Gatten, dem Herrn Obersten zu, einen Augenblick herauszukommen. Der Herr Oberst begab sich ins Nebenzimmer; der Unteroffizier schüttete Wasser und Blut vor Angst; denn daß es die Frau Oberst und nicht ein Kindermädchen war, die er gekniffen, das sah er nur zu deutlich. — „Ich möchte Dich bitten“, sagte die Dame im Nebenzimmer zu ihrem Gemahl, „dem Unteroffizier zu sagen, er solle, wenn er wieder einmal kommt, unsere Mädchen draußen in Ruhe lassen — ich kam gerade hinzu, wie er eine ganz tüchtig in die Wangen kniff.“ — „Wenn Du es wünschst, will ichs ihm verbieten“, erwiderte der Oberst lachend, „aber eigentlich, was ist denn viel dabei?“ Damit begab er sich wieder in sein Dienstzimmer, wo der Unteroffizier voll banger Ahnungen ihn erwartete. „Hören Sie, Unteroffizier, diese Anekdote im Vorzimmer lassen Sie künftig bleiben!“ „Entschuldigen Sie, Herr Oberst, aber ich wußte nicht, daß es die Frau Oberst —“ „Ja, daß es die Frau Oberst gesehen hat“, ergänzte der Oberst; „einerlei, es schickt sich unter keinen Umständen hauptsächlich nicht, wenn sie sich im Dienst befinden!“ Eiligst verschwand nun der Unteroffizier. Die Frau Oberst hat aber diese kleine Geschichte ihren Bekannten zur großen Erheiterung zum Besten gegeben.

145 direkte Nachkommen hat die vor einigen Tagen in der südburgischen Stadt Betscheg verstorbene Frau Regina Deimer hinterlassen, und zwar sind alle Nachkommen merkwürdigerweise noch am Leben. Die Familie dieser im 111. Lebensjahre verstorbenen „Anftrau“ gab folgende Traueranzeige aus: „Schmerz erfüllt geben wir von dem am 22. August erfolgten Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Ururgroßmutter, Urururgroßmutter allen Verwandten und Bekannten Nachricht — und nun folgen die Unterschriften dreier Söhne der Heimgangenen, ferner ihrer beiden Töchter, dann ihrer 35 Enkel neunzig Urenkel, zwölf „Urenkel“ und drei „Urenkel“, also zusammen die Namen von nicht weniger als einhundertfünfundvierzig direkten lebenden Nachkommen, die jetzt an der Bahre der Verstorbenen trauern. Diese im Jahre 1788 geborene „Anftrau“ hat unter der Regierung von 5 Herrschern gelebt, nämlich zur Zeit Kaiser Josefs II., Leopolds II., Franz I. Ferdinands V. und Franz Joseph I.

Verantwortl. für die Redaktion: G. Biese in Ahrensburg Druck u. Verlag von G. Biese in Ahrensburg u. Altrahstedt

Medizinal-Weine: Tokayer, Portwein, Malaga, Sherry u. s. w., streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die (1) Apotheke in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen. Table with 5 columns: Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur, Temp. 7 Uhr morgens, Luftfeuchtigkeit in %, Barometer auf Str. red. Data for days 10, 11, 12.

Die Palme des Sieges.

Roman von Erwin Friedbach 32 Draußen im Korridor aber blieb sie lachend stehen, denn sie war in Wirklichkeit ganz und gar nicht vornehm, im Gegentheil sehr froh gestimmt; es bereite ihr Vergnügen, daß sie ihrer Freundin mit ihren bescheiden Worten gehorcht. Sie wußte auch recht gut, daß diese Worte nicht einen Funken von Wahrheit in sich bargen, denn Frau Bridge, zu deren Gemahl niemand Fontan sich auf die Fasanjagd begab, war nicht nur keine Skotte, sondern sogar ihres allzu ersten, gediegenen Lebens wegen in gewissen Kreisen einigermaßen gefürchtet.

Abends kehrte Baron Naton, der mehrere Tage verreist war, in sein Heim zurück. Er war sehr verblüfft, dort Oskar Wolff auf freundschaftlichem Fuß zu treffen zu sehen.

„Wer in des Teufels Namen ist denn jener entsetzliche Wackel, den Ihr da im Hause habt?“ fragte er seine Frau, als sie ihm in sein Ankleidezimmer folgte. „Ich wundere mich nicht über diese Deine entsetzliche Frage, wir finden ihn alle nicht weniger schrecklich wie Du und Du kannst Dir wohl vorstellen, daß ich nicht Schuld daran trage, wenn er sich hier befindet. Er kam, um Hertha Curzon zu besuchen; er scheint mit ihr verlobt zu sein, aber sie behandelt ihn recht schlecht, den armen Teufel, und ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Sie blieb den ganzen Tag zu Bett und der Mann weigerte sich, fortzugehen, ehe er sie gesprochen, was in aller Welt soll ich also thun?“

„Fürchte dich nicht! Zwingt sie dazu, aufzusehen. Doch, wie sieht es denn mit jenen Plänen, die Du für sie gehegt hast? Ist es der schlaue kleinen Person denn wirklich gelungen, Dich zu täuschen? Nun, wenn sie verlobt ist, können wir ja in Bezug auf Umhorden beruhigt sein!“

„Das will ich hoffen, aber ich weiß nicht, was ich anfangen soll, wenn sie sich beharrlich weigert, aufzusehen; wir können doch jenen entsetzlichen Mann nicht für längere Zeit hier bei uns im Hause einquartieren.“

„Mein, er ist nicht fort und weigert sich auch, zu gehen, bevor er noch einmal mit Ihnen gesprochen hat. Fürwahr, Hertha, Sie sind rücksichtslos! Sehen Sie denn nicht, welcher Unbequemlichkeit Sie meinen Mann und mich durch Ihren Eigensinn aussetzen? Ich war natürlich um Ihre Willen gerne

freundlich mit Herrn Wolff, aber wir wünschen doch nicht, daß er länger hier bleibe; ja, wenn ich die Wahrheit gesehen soll, bedürfnis meines Zimmers und es wäre uns schon deshalb seine Abreise lieb.“

„Weshwegen sagen Sie ihm das nicht?“

„Ich habe es ihm gesagt, aber er versteht den deutlichsten Wink nicht und erklärt nur mit eigenwilliger Beharrlichkeit, daß er nicht abreisen werde, bevor er Sie nicht gesehen.“

ten, so viel stand fest. Sie hatte einen Appell gewagt, der mißglückt; nun blieb ihr nichts übrig, als sich zur Verteidigung nur auf ihr eigenes Ich zu verlassen. Gab es denn wirklich gar niemand, der ihr beistehen konnte? Befah sie nicht einen einzigen Freund? Ein Gedanke durchzuckte sie, der ihr fast den Atem zu rauben drohte.

„Versprechen Sie mir, daß Sie aufstehen wollen, Hertha. Seien Sie ein gutes Kind und folgen Sie!“ bat Baronin Regine.

„Wenn Sie sich entfernen, will ich aufstehen und auch hinab kommen, zwar nicht zum Speisen, aber doch gleich nachher.“

Grauskala #13. B.I.G. A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamt Ahrensburg.
Monat August.

Geburten.
Am 1. Sohn dem Arbeiter Karl Eggers in Ahrensburg. 5. Sohn dem Schneider Friedrich Rathje in Ahrensburg. 14. Tochter dem Arbeiter Anastasius Lubanski in Ahrensburg. 15. Tochter dem Schuhmacher Johs. Gewe in Ahrensburg. 18. Tochter dem Arbeiter Friedrich Brakenwagen in Gut Ahrensburg. 18. Tochter dem Förster Heinrich Kottwitz in Gut Ahrensburg. 20. Sohn dem Landmann Otto Kaun in Bünningstedt. 27. Tochter dem Arbeiter Karl Paetow in Bünningstedt. 28. Tochter dem Erbpächter Wilhelm Bud in Ahrensfelde. 29. Tochter dem Tischler Fritz Behm in Ahrensburg. 30. Unehel. Kind männl. Geschl. in Ahrensburg.

Aufgebote.
Am 9. Schmied Klaus Eggert Heinrich Wendland in Todendorf und Dienstmädchen Dorothea Meier in Neilsdorf. 13. Schmied Guido Magnus Jentsch in Langen-Mendorf und Dienstmädchen Anna Maria Caroline Lötting in Ahrensburg.

Eheschließungen:
Am 9. Knecht Hans Friedrich August Schrader und Arbeiterin Anna Maria Dorothea Ufing in Ahrensburg. 24. Lehrer Heinrich Vietheer in Holsbüttel und Charlotte Caroline Friederike Krogmann in Ahrensburg.

Sterbefälle.
Am 4. Ehefrau Sophie Karoline Friederike Dabelstein geb. Siet in Ahrensburg, 70 Jahre. 5. Anna Wilhelmine Maria Druwe in Wulfsdorf, 42 Tage. 15. Maler und Glaser Johann Karl Christian Weimar in Ahrensburg, 79 Jahre. 16. Erna Karoline Dorothea Stoffers in Gut Ahrensburg 94 Tage. 17. Gustav Adolf Trittmacher in Wulfsdorf, 79 Tage. 19. Todgeborenes Kind männl. Geschlechts des Arbeiters Peter Albrecht Hansen in Krenenberg. 22. Pantoffelmacher Johann Friedrich Willhöft in Ahrensburg, 58 Jahre. 27. Anna Christine Elisabeth Ruge in Ahrensburg, 32 Jahre. 27. Otto Franz Karl Palm in Ahrensburg, 18 Jahre. 28. Karl Christian Heinrich Singelmann in Ahrensburg 144 Tage. 30. Franz Ludwig Stroinski in Ahrensburg, 60 Tage.

Anzeigen.

Auktion.

Am Freitag, den 16. September, Nachm. 3 Uhr, werde ich im Lokale des Herrn Kröger, „Hotel Lindenhof“, nachstehende Gegenstände gegen baare Zahlung verlaufen:
1 Sofa, 6 Stühle, 1 Garderobe, 1 Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze, 1 Teppich, 1 Ständer, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Waschtische, 1 Stehpult, 1 Garderobenschränke, 1 Bücherbord, 1 Parthie Bücher, 1 Fußsack, 2 Stühle, 1 Trittleiter, 1 Wagschale u. v. A. m.
Ahrensburg, 12. September 1898.
H. Peemöller,
beid. Auktionator.

Verlaufen.

Drei Schafe und 1 Lamm sind mit entlaufen (Schmuden, weiß). Um Anhaltung derselben und Benachrichtigung bittet
Holsdorf. Aug. Burmeister.

 Mein Jagdhund, mit schwarzem Kopf, und blau und schwarz getigert, auf den Namen „Tello“ hörend, ist mir abhanden gekommen, auf dem Halsband steht „Clasen-Dalbrött“. Dem Wiederbringer eine entsprechende Belohnung.
B. Classen,
Erlenhof bei Ahrensburg.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen.

Reparaturen aller Art rasch und billig.

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und freichfertigen Farben, Fußbodenölen und Baden, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lade.
Thee in verschiedenen Sorten, — von Houtens Cacao, — ff. Salatöl — Viebig's Fleischextract, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. rekt. Spirit, — Brennspirit, — Medizinalweine, Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

Bergedorfer landwirthsch. Maschinen
Ahrensburg. E. Pahl.
liefert zu Fabrikpreisen

Kaffee

in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt geneisischen Thee, neueste Ernte, Schokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk, Kolonialwaaren, Gewürze und Früchte, Konserven aller Art, Fleischwaaren im Ausschnitt, Butter, stets frisch, in bester Qualität, Holländer, Zister, Schweizer- und Parmesankäse, garantirt reine Weine, Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Vigneure, Tabak, Cigarren und Cigaretten in großer Auswahl empfiehlt bestens
Ahrensburg. **M. Gaens,** Hagener Allee 14.

Ofen-Lager
von **Heinrich Behrens,**
Töpfermeister,
Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.
Uebernahme und Lieferung sämtlicher Töpferarbeiten,

als:
Sezen von Ofen u. Herden,
sowie Reinigen und Reparieren derselben, zu den solidesten Preisen.
NB. Spezialität: Umarbeitung eines jeden Eis, sowie Kachel-Ofen zu Ofen zur Spar- und Dauerheizung in wenigen Stunden.
Bestellungen für Ahrensburg bei Frau Ww. Sietz, Hagener Allee.

Caesar Kroeg,
Hamburg-Eimsbüttel, Müggencampstrasse 18.
Lager von sämtlichen Baubeschlägen, Thür- u. Fensterhänge, Thürschlösser u. Drücker.
Specialität: patentirte Schiebethür-Beschläge vollständig complet.
Holzschrauben und Drahtstifte.
Espagnolettstangen
in jeder Länge pr. Stück Mk. 1.50.

Zur Lieferung von sämtlichen
Futtermitteln u. Düngestoffen
nur guter Qualität
empfehlen wir uns hiermit den geehrten Herren Landleuten.
Vogler & Böse,
Hamburg, Hopfensack 11.
Vertreter: Herr C. Erich in Wulfsdorf.
Lager bei Herrn Gastwirth Popp in Lohse bei Altrahlstedt.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren
bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr
Nachmittags
bei Herrn Kröger Lindenhof
in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr
bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens
in Bargteheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der einflussigsten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind

schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse
Hamburg.
Heinrich Peemöller
Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg, Lohse 1, 1. Etage.

Bettinletts,

Bettbezüge,

Bemdenleinen, Hemdentuche, — Handtuchdrelle, Schürzenstoffe, Piquee, Barchende, Flanell, Blaudruck, sowie sämtliche
Futterzeuge und Schneiderei-Artikel
empfiehlt
D. Tornau,
Altrahlstedt.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am

Donnerstag und Freitag, den 15. und 16. September,
nach dort komme, um Klaviere zu stimmen, eventuell zu reparieren. Etwaige Aufträge sind bereit entgegenzunehmen Herr Kröger, Hotel Lindenhof und die Expedition dieser Zeitung. Hochachtungsvoll
J. Frahm,
Klavierstimmer u. Techniker.
Hamburg, Schlump Nr. 28.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe,
hält jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frau W. Wall.

Für sofort
ein Mädchen bei zwei Kindern gesucht.
Hof Ahrensburg.
Gaertner, Verwalter.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise.
Sprechst. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt,
Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Postkarten mit Ansichten von Ahrensburg
empfiehlt
Ernst Ziese's Buchhandl.
Ahrensburg.

Zum Bau des Genesungsheimes in Groß-Hansdorf werden zu sofort
10-12 Erdarbeiter
gesucht von
G. Schacht,
Bauunternehmer, Bargteheide.

Zum 1. November erhalten gute nuchterne Tagelöhner und Pferde- kutsche Wohnung (Ruhhaltung). — Zum 1. November eventl. sofort ein erfahrener Kuhfütterer u. Schweine- fütterer, sofort unent. herrschaftl. Kutsher bei 4-6 Pferden, zum 15. September unent. Diener (Offiziers- Burche) gesucht.
Wulfsfelde bei Wohlthor.
P. Ehlermann.

Gesucht zum 1. November d. J. ein gut empfohlenes
Haushmädchen,
welches bereits einen solchen Platz bekleidet hat.
Holsbüttel, pr. Ahrensburg.
Ed. Dreyer.

Zu vermieten
zum 1. November eine Etage in Oldenfelde mit Stallung und Gartenland. 100 Mt.
H. Möller, Altrahlstedt, Klempner u. Mechaniker.

Wochenbericht über den Buttermarkt.
Bericht von L. J. Löwenthal, Hamburg, Huxter 12, 9. September 1898.

Es läßt sich nicht etwa leugnen, daß die vorwöchige sprunghafte Erhöhung den Handel insofern ungünstig beeinflusst, als die Marktlage dadurch ohne Frage eine Abschwächung erlitten hat. Das Geschäft verlief in den letzten Tagen etwas ruhiger und konnten zu den jetzigen hohen Preisen nicht alle Zufuhren geräumt werden, da anderer- seits Inhaber nicht geneigt sind, erhebliche Preisconzessionen eintreten zu lassen, weil die Berichte aus allen anderen Plätzen andauernd fest lauten, und man, wie gesagt, die ruhigere Tendenz den in der Vorwoche zu stark erhöhten Preisen zuschreibt. Trotzdem wurde die Notierung noch um weitere 3 Mt. erhöht, um dem Anwesen der Ueberpreise entgegenzuarbeiten.
Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butteraufläufer der Hamb. Börse.
Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto, reine Tara) Mt. 103—105
2. Qualität " 100—102
Russische Molkereibutter " 90—100
Bauernbutter aller Art " 75—85
Amerikanische Butter " 75—80
Schmierbutter " 30—

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 7. September 1898.
Weizen fest. Angebots Ost-Holl., Medlenburger und Niederelber 123—128 Sp. 154—160 Mt., unverzollt ex. Schiff; Kanada II, schwimmend, — Mt., Rußl. 140—145 Mt., Walla Walla 146 Mt., per 1000 Ko. Roggen fest. Goldsteiner 119—124 Sp. 110—138 Mt., Medlenburger 120—123 Sp. 145—150 Mt., Amerikanischer 116—145 Mt., unverzollt Nord- und Süd-Rußischer, Donau, Bulg., Türk., und Amerik. 100—105 Mt., per 1000 Ko. Gerste fest. Goldsteiner und Medlenburger 130—150 Mt., Saale 180—210 Mt., unverzollt ex. Schiff; Süd-Rußische 93—100 Mt., Amerikan. — Mt., Donau, Bulgar., und Rumänische 105—110 Mt., Bism., Währ., und Ung. 155—195 Mt., per 1000 Ko., feine Sorten über Notiz.
Hafer fest. Amerik. und Kanada 140—145 Mt., Medlenburger 150—160 Mt., Rußl. 145—170 Mt., Goldsteiner 130—150 Mt., feine Sorten über Notiz., unverzollt Amerik. 105—112 Mt.